

Gleim, Johann Wilhelm Ludwig: An des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit

1 Dem du nachahmen sollt,
2 Dein
3 Von Jugend an, gedacht,
4 Einst groß zu sein, und ist, was er gewollt.

5 Er ist des Vaterlandes Lust,
6 Europas weiser Schiedesrichter,
7 Held, Philosoph und Dichter.

8 Was Antonin, und Cäsar, und August,
9 Und Titus war, und mehr,
10 Das alles,

11 Um seinen Thron im prächtigen Berlin
12 Stehn Grazien und Musen; ihren Tänzen
13 Sieht er oft zu, sie werfen ihn,
14 Nicht ohne Neid, mit ihren Lorbeerkränzen!

15 Sein Waffenplatz erwartet ihn; er eilt,
16 Ist Kriegesgott, sieht seine Fahnen fliegen;
17 Ein Blick, der sie zusammen zieht und teilt,
18 Gebeut, so schlagen sie, und siegen!

19 Doch oft erholt er sich ein wenig
20 Vom Ungemach der Monarchie;
21 Dann hat das stille Sanssouci
22 Den Philosophen, nicht den König!

23 Da denkt er dann in seiner großen Seele
24 Gedanken, wie die Marc-Aurele,
25 Und liest –

26 O

27 Und trag' in seinen Büchersaal
28 Dies Fabelbuch, dein Spiel!

29 O! wenn es dann dem Könige gefiel
30 Hineinzusehn! Dann hörte dein Äsop
31 Vielleicht von Fern ein kleines Lob;
32 Das würde dann mit neuem Mut
33 Ihn allsobald beseelen!

34 Und du! du dürftest nur befehlen,
35 So würd' er kühn, und kurz und gut,
36 Noch manche Fabel dir erzählen.

(Textopus: An des Prinzen von Preußen Königliche Hoheit. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>)